

13 Mai 1937

Necken, Gall.

Bester Editor!

Einleidend findest Du ein Koney Or-
 der von einem Dolar, als Votenlohn für
 den Gerold für ein weiteres Jahr. Und
 dann noch eine Bitte, wenn es angebracht
 ist, das Gedicht, welches ich noch zu-
 schickte ob es im Gerold und auch im Bun-
 desboten aufgenommen werden kann. Es
 wurde aus von unsern Geschwistern zu-
 geschickt, die von China, wo sie über 50
 Jahre ihr Heim hatten mit Gewalt weg
 und nach eine andere Stelle gebracht wor-
 den sind. Es sind mehrere hier, die den
 Gerold und Bundesboten lesen, die dort
 Geschwister, Verwandte und Freunde ha-
 ben, die gewiß auch von deren trau-
 rigen Zustände in denen sich jene dort
 befinden, erfahren möchten. Wenn der In-
 halt des Gedichtes in einem Brief ge-
 schrieben wäre, würde er uns wohl nicht
 erreicht haben, denn das Steuer war
 aufgemacht worden. Ich glaube sie sind
 aus dem Gedichte nicht klug geworden und
 so hat es uns erreicht.

Achtungsvoll

Peter Rachtigall.

Nach weislichen Worten, eudisch ein-
 ne drittel Nachtzeit erhalten, wo die Ge-
 schwister, die anno 1882 nach China
 gingen und von dort 1935 weg gebracht
 wurden, geblichen sind. In diesem Gedicht
 sind ihre Erlebnisse, von Anfang bis zu
 dieser Zeit geschildert.

Am Rande der Wüste hina kam,
 Fern im Wüstenland
 Durch Seen, Salzland ringsherum
 Begrenzt ein Dörflein stand.
 Dies Dörflein ist Weisheit genannt,
 Es stand schon fünfzig Jahr.
 Und in der weiten Welt bekannt,
 Es nißt gar vielen nar
 Und die hier wuchten all die Zeit
 Von Mononiten hie.
 Sie dienen Gott in Freud' und Leid'
 Wie Er es kommen ließ.
 Im Anfang war es ziemlich schwer,
 Und knapp das täglich Brot
 Doch Fleiß und Arbeit mehr und mehr
 Verschafften alle Not.
 Auch Gottes Segen blieb nicht aus
 Doch mit der Zeit sogar
 Was früher knapp in wunden Haus,
 Ein kleiner Wohlstand war.
 Sogar manch Blühtling Zusucht fand
 Aus jener großen Zahl,
 Die man von Haus, Hof und Land
 Verjagt. Es war ein mal:
 An Feiertagen war am Ort
 Auch Sonntags Ruhezeit.
 Man sparte sich um Gottes Wort,
 Im Andachtshaus bereit,
 Es anzuhören, mit Tröst, und Kraft
 Daraus zu schöpfen auch,
 In loben Gott der alles schaffet
 Nach alter Gütter Brauch.
 Gar manch' Gebet stieg auf zu Gott,
 Auch Lieder ohne Zahl
 Sang die Gemeinde und der Chor
 Doch jetzt? Es war einmal.
 Hier ward die Jugend in der Lauf,
 Auch Weisigam und Braut,
 In ihrem fernem Lebenslauf
 Begleitet und getraut.
 Der Gesund vor dem Altar
 Geschlossen hielt in Not.
 Und wo er doch geschieden war,
 Schied ihn allein der Tod.
 Die so der Herr zu sich beschied'
 Aus diesem Erdenteil
 Auch ihrer ward in Boot und Ried
 Gebadet! Es war einmal.
 Und in der Schule hier am Ort
 Die Jugend lernte gern.
 Gar manchen Spruch aus Gottes Wort
 Nach Loblied Gott dem Herrn
 Auch lesen, schreiben, rechnen war
 Den Kindern eine Lust.
 Und singen tat die kleine Schaar
 Aus voller Kraft und Brust.
 Und in den Pausen dann das Spiel
 Ach war das eine Freud.
 Wie slog der Ball, wie traf er Ziel,
 Es war 'ne schöne Zeit!
 Dem Paul und Streit geblichen schied!
 In dieser Zillertal!

Nach Falschheit, Zug und Trug,
 Weis, Angehörigam, Feindschaft, Reid
 Zu finden ist? Genug!
 Ich will sie strafen für die Sünd',
 Doch nur zu ihrem Heil.
 Nach haben sie bei mir als Kind,
 Trost, Muth, Hül, und Zeit.
 Ich geb' ihr Gut in deine Hand;
 Trücht ihnen alle Göt!
 Nimm ihnen allen ich'igen Land;
 Wand was ich ihnen gab.
 Und tun sie deinen Willen nicht,
 Wirt sie in fremdes Land.
 Doch merke dir zu Hülsvind!
 Sie sind in meiner Hand!
 Und bleiben sie mir dennoch treu,
 Nach' ich' der Weg ein End,
 Und mache sie auch wieder frei.
 Nun fort mit dir, behend."
 Wilt fuhr der Teufel aus von Gott.
 Mit seiner Diener'shaar,
 Ansteltte er das Tödt, o Spott!
 Als sei dabei Gesagte.
 Fünf Mann vom Vorstand hatte man
 Schon im Gefängnis fest.
 Jetzt kündigte man allen an,
 Wer nicht von Alten läßt,
 Nicht frei will sein von Gott,
 Von Meligion, Moral und Gult,
 Der kommt in harte Not.
 Doch siehe die bedrohte Schaar,
 Die sprach: „Wir bleiben treu
 Dem Herrn der unsere Güte war,
 Und täglich ist aufs neu."
 Darauf wurden wieder arretiert
 Und wieder bot man an,
 Ihr seid rüch'sändig, seid verflücht,
 Wirt auf den Gortswaßen.
 So wechselten Gefangennahm
 Und Angebot sich ab,
 Doch keiner, auch nicht einer kam.
 Und Saten sich ergab!
 Als der Gefangenen Zahl deinnah,
 Bei fünfzig angelangt,
 Und Satan keinen Sieg nöde saß!
 Sein schwarzes Herze bangt!
 Daß er verlierten mög' sein Spiel
 Hief wild: „Jetzt Autos her!
 Habt auf die Menigchen fuhr vom Ziel
 Auf Rimmerwiederkehr!"
 Jurdil blieb Gut und Hab,
 Sogar die Kasten, Koffer nahm
 Den Hermiten man noch ab,
 Auch die Gefangenen schickte man,
 Mit auf die Pilgerschaft:
 Doch hielt jurid man sieben Mann
 In strengt Kerkerhaft.
 Am Kundstags (Zust) angelangt.
 Stromaufwärts ging es fort.
 Dann weiter über Berg und Tal
 Fuhr man von Ort zu Ort
 Was man gelangte in ein Tal,
 Nicht bei Hgansthan.
 Auf freiem Feld mit einem mal
 Da hielt der Zug dann an,
 Die armen Püger stiegen aus
 Doch gab es keine Ruß!
 Man wies sie gleich zur Arbeit aus
 Aus Botwirts's immerzu.
 Das war die Lösung Tag und Nacht
 Arbeit ohne Ruh und Ziel.
 Die Kost war mager, und das machte
 Der Kräfte auch nicht viel,
 In Jellen auf der Erde war,
 Die hatte Legerheit.
 Wenn von der Arbeit kam die Schaur,
 Kein Tisch, kein Truß war da,
 Dann wurden sie zum Arbeitdienst,
 Auch Sonntags angejandt.
 Und die sich weigerten sojleisch,
 Gerichtet und verbannt.
 So lebt das arme Gänlein dort
 In Drangsal, Müß und Not!
 Nach hält sie aufrecht Gottes Wort
 Doch sind sie hart bedrucht.
 Von Satans List und Gleißnerci,
 Er lebt jetzt alles an.

Auf ihn fällt deine Zahl.
 Bist du in Not, er war bereit,
 Und half! Es war einmal!
 Und wenn der Herr kommt zum Gericht,
 Komt tönt Pojanmenschal.
 Weg ein zur Freud, der Heiland spricht
 Die Trübal war einmal!
 Und wenn du dann vor Gottes Thron
 Schaust in sein Angesicht
 Wie die der Heiland deinen Lohn
 Nimmst deine Hand und spricht:
 „Hier soll nun deine Wohnung sein
 Bei mir im Himmelsaal.
 Und Schweden, Furcht, Angst und Pein
 Das alles war einmal!"

Stien Württemberg, Deutschland.

Bester Mr. W. B. Post!
 Da ich auch ein Geroldleser bin und
 in letzter Zeit Verdicste gelesen ha-
 be von wegen dieser armen G-
 Der Bericht von Br. R. stellt die
 G: Wie sieht die Erde aus? Do-
 sich oder sieht sie still? Nur
 meine Person muß sagen,
 sieht ganz erbärmlich aus
 sich wenn man nicht we-
 dreht oder ob sie still ist
 te ich fragen: Warum
 nicht glauben, daß die
 sie Grund und Boden
 jetzt noch kein W-
 Es ist noch keine
 daß er unten zu
 ist. Br. J. B. hat
 in seinem W-
 noch Br. R. hat
 noch bes-
 Dort hat
 an nicht
 dete W-
 j. m.
 son
 gri-
 sie
 er
 1
 2
 3
 4
 5
 6
 7
 8
 9
 10
 11
 12
 13
 14
 15
 16
 17
 18
 19
 20
 21
 22
 23
 24
 25
 26
 27
 28
 29
 30
 31
 32
 33
 34
 35
 36
 37
 38
 39
 40
 41
 42
 43
 44
 45
 46
 47
 48
 49
 50
 51
 52
 53
 54
 55
 56
 57
 58
 59
 60
 61
 62
 63
 64
 65
 66
 67
 68
 69
 70
 71
 72
 73
 74
 75
 76
 77
 78
 79
 80
 81
 82
 83
 84
 85
 86
 87
 88
 89
 90
 91
 92
 93
 94
 95
 96
 97
 98
 99
 100

III
 Ein ganzes langes Jahr ging hin,
 Verfolgung, Trend und Leid